

Jungsiedelflächen: ab 8. Jh., auf kirchlichen und grundherrlichen Besitztümern; heutige Ortsendungen: -zell, -rod, -reuth, -rode, -schwend (Agrarflächen durch Rodung), -deich, -damm (Neulandgewinnungsflächen in Norddeutschland); Siedlungsformen: Streusiedlungen, Gruppensiedlungen mit Einzelhöfen; Flurform: Blockfluren, Hufendörfer (Einzelhöfe in geordneter Form entlang Verkehrslinien)

■ **Erbrechtsformen**

Anerbenrecht: Landbesitz geht ohne Teilung an einen Erben, meist den Erstgeborenen; **Realteilungsrecht:** Fläche wird entsprechend der Anzahl der Erben geteilt und weitergegeben, besonders in Südwestdeutschland (Hessen und Franken) verbreitet. Probleme: Kleinparzellierung und Flurzersplitterung, größerer Arbeitsaufwand durch längere Anfahrtswege

■ **Beispiele von Bodennutzungsarten:**

Feld-Gras-Wirtschaft: Flächennutzung mehrjährig lang als Ackerland, dann als Grünland; Ziel: Vermeidung starker einseitiger Bodenauslaugung, Einsparen künstlicher Düngergaben; Verbreitung: Küstenbereiche mit höheren Niederschlägen, Gebirgslandschaften
Dreifelderwirtschaft: Ziel: Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit im Anbauzyklus Wintergetreide – Sommergetreide – Brache; zusätzlich rotierendes Verschieben der Anbauflächen; verbesserte Dreifelderwirtschaft ab dem 19. Jahrhundert: Zwischenfrucht (z. B. Klee, Rüben, Luzerne, Kartoffeln) statt Brache, dadurch erhebliche Erntesteigerungen

3.2 Der landwirtschaftliche Strukturwandel im 20. Jahrhundert

Hauptmerkmale: Übergang von der **Selbstversorgerwirtschaft (Subsistenzwirtschaft) zur marktorientierten Produktion, Spezialisierung** (Beschränkung des Anbaus innerhalb eines Betriebs auf wenige, marktorientierte Produkte, Rentabilitätssteigerung), **Intensivierung**, Erhöhung der Arbeits- und Flächenproduktivität, höherer Einsatz an Düngemitteln und Pestiziden, Einsatz von Maschinen (**Mechanisierung**); zusätzlich Saatzuchtverbesserung, bessere Bodenbearbeitungsverfahren